

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	68 (1970)
Heft:	6
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Randen). Die feste Nahrung (z. B. Gemüse, Fleisch usw.) darf auf keinen Fall untereinander gemischt werden, damit das Kind Farbe und Geschmack unterscheiden lernt.

Ab ca. 8.—9. Monat:

Vollmilchschoppen (unverdünnt) und ohne Kohlenhydratzsätze. Zum Zvieri eventuell ein Yogurt.

Ab 12. Monat:

Normale Kleinkindkost. Das Kind soll am Tisch mit den Eltern zusammen essen.

(Fortsetzung folgt)

Dein Reich komme

Dein Reich komme, das sagt sich so leicht und man bittet darum, als wäre das die harmloseste Sache der Welt und ist doch nicht mehr und nicht weniger als die grösste Revolution, die wir da herunterbitten. Denn, ehrlich gesagt, wir betrachten diese Erde als unser Reich und benehmen uns auch dementsprechend. Es kommt uns wirklich nicht in den Sinn, dass da ein Anderer das entscheidende Wort haben könnte, wir aber nur die Fremdlinge, die Untertanen sind. Denn Jesus sagt hier: Das Reich, in dem ihr euch so als die Herren gebärdet, gehört

gar nicht euch, sondern meinem Vater und mir. Gewiss, Gott hat uns die Erde als vorübergehenden Wohnsitz angewiesen. Er hat sogar gesagt: «Herrschet über sie.» Aber das ist nicht so gemeint, als könnten wir hier machen, was wir wollten. So etwa wie jener ungetreue Haushalter im Gleichnis Jesu, der sich einfach auf den Platz seines Herrn setzt und selber den Herrn spielt. Sondern das heisst, dass wir diese Erde im Sinn und Auftrag Gottes, gemäss seinen Ordnungen, beherrschen sollen. Wenn wir bitten: Dein Reich komme, dann bitten wir dass dieser Herr, dem die Erde gehört, selber komme. Wenn er aber kommt, dann haben die Knechte, die den Herrn spielten, wahrlich nichts zu lachen. Vielmehr wird ihr Herr sie zur Rechenschaft ziehen.

Wir tun also gut daran, uns klar zu machen, was es praktisch für uns bedeutet, diese Bitte zu beten. Es bedeutet für die meisten unter uns, dass eigentlich alles bei ihnen anders werden muss. Aus ist es dann mit unserer Weltanschauung und unsrern Lebensgewohnheiten. Es wird nicht mehr gefragt: Was ist angenehm, was ist bequem, was nützt mir, was dient meiner Gel tung, meiner Ehre? Sondern es heisst: Was nützt dem Reich Gottes, was dient seiner Ehre, seiner Macht, seiner Herrlichkeit? «Was willst Du, dass wir tun sollen?»

Aus: «Herr, lehre uns beten», von W. J. Oeler

Traktandenliste

der 77. Delegiertenversammlung des Schweiz. Hebammenverbandes in Sitten

Dienstag, den 16. Juni 1970 à la Matze,
Beginn 13 Uhr

1. Begrüssung durch die Zentralpräsidentin
2. Appell der Delegierten (Bitte die Liste der Delegierten und der Präsidentin von jeder Sektion mit Name und Adresse vor Beginn der Versammlung der Präsidentin abzugeben.)
3. Wahl der Stimmenzählerinnen
4. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung 1969
5. Jahresberichte 1969:
 - a) des Hebammenverbandes
 - b) der Stellenvermittlung
 - c) des Fürsorgefonds
 - d) der Kommission des Restvermögens der Krankenkasse des SHV
 - e) der Zeitungskommission
6. Genehmigung der Jahresrechnung der Zentralkasse pro 1969 und deren Revisorinnen
7. Genehmigung der Jahresrechnung des Zeitungsunternehmens 1969 und deren Revisorinnen
8. Berichte der Sektionen Vaudoise und Oberwallis
9. Wahlen:
 - a) der Sektionen für die Revision der Zentralkasse und deren Fachmann
 - b) der Sektion für die Revision der Kasse «Schweizer Hebamme» und deren Fachmann
 - c) der zwei Sektionen für den Sektionsbericht

10. Anträge:

Sektion Zürich: Die Sektion Zürich beantragt, dass die Delegiertenversammlung künftig auf einen Tag beschränkt wird. Das Bankett würde auf den Abend verlegt. Ferner schlagen wir vor, die Geschenktaschen abzuschaffen und den Festführer auf eine Doppelseite zu reduzieren.

Begründung: Die alljährlich wiederkehrenden Bittgesuche an die Firmen werden von diesen als lästig empfunden. Sie sind erniedrigend und der Hebammen unwürdig. Ausserdem sind sie der heutigen Zeit nicht mehr angepasst.

Fürsorgefonds: Wahl einer neuen Aktuarin für den Fürsorgefonds.

Begründung: Unsere liebe, unvergessliche Frau Margrith Vollenweider hat uns für immer verlassen.

Anträge:

Zentralvorstand: Wahl einer Uebersetzerin.

Begründung: die Titularin hat demissioniert.

Wahl eines neuen Zentralvorstandes.

Begründung: Die Amtszeit des jetzigen Zentralvorstandes ist definitiv Ende 1970 beendet.

11. Wahl der Sektion, die die Delegiertenversammlung 1971 übernehmen will.

12. Verschiedenes.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Thérèse Suri
2012 Auvernier
Die Aktuarin: A. Bonhôte
Beaux-Arts 28
2000 Neuchâtel

Schweiz. Hebammenverband

Offizielle Adressen

Zentralpräsidentin : Frl. Thérèse Suri
2012 Auvernier NE, Tel. (038) 8 22 04,
zur Zeit in 2400 Le Locle, Maternité,
Tel. (039) 5 11 56

Zentralkassierin : Mme. A. Bonhôte
Beaux-Arts 28, 2000 Neuchâtel
Tel. (038) 5 30 22

Fürsorgefonds-Präsidentin : Sr. Elis. Grüter
Laupenstrasse 20a, 3000 Bern
Tel. (031) 25 89 24

Zentralvorstand

Ergänzung zum Programm der DV vom 16. Juni 1970

18.00 Uhr: Anschliessend an die Delegiertenversammlung zeigt uns die Firma Penaten den Ton- und Farbenfilm von der Reise an den internationalen Hebammenkongress in Santiago. Dauer des Filmes: 30 Minuten.

Sektionsnachrichten

Baselland

*Nachruf zum Andenken an
Frau Elise Mundwiler-Gisin,
alt Hebamme von Tenniken BL*

Frau Elise Mundwiler-Gisin ist am 6. Mai letzthin in Basel gestorben. Als Hausfrau, Mutter von 8 Kindern, Posamente rin und Hebamme, hatte sie ein arbeitsreiches Leben hinter sich.

Frau Mundwiler ist am 10. Oktober 1879 in Tenniken geboren. Sie ist neben 9 Ge-

schwistern hier im Dorf aufgewachsen. Den Hebammenberuf lernte sie im Jahre 1905 in Basel und war als Hebamme bis 1943 tätig. In diesen 38 Jahren hat Frau Mundwiler manchen nächtlichen Gang auf Bauernhöfe und zu Nachbarn zurückgelegt.

Da ich ihre Nachfolgerin wurde, hat sie mir einmal ein kleines Erlebnis erzählt. Auf einem Bauernhof besuchte Frau Mundwiler ihre Wöhnerin am 3. Tag. Da stand die Schwiegermutter vor der Haustür mit 30 Franken in der Hand und sagte zu ihr: «Do hesch der Lohn, i wott das Gläuf nümme ha.» (Das waren noch Zeiten!)

Schon im Jahre 1942 starb ihr Mann. Einige Jahre lebte sie dann mit den drei jüngsten Kindern im Elternhaus und genoss eine ruhigere Zeit. 1957 zog Frau Mundwiler dann nach Basel in ein Altersheim. Am 10. Oktober letzten Jahres wurde sie 90 Jahre alt! Bei guter Gesundheit durfte sie noch mit Kindern und Grosskindern beisammen sein. Etwas später besuchten sie auch einige Hebammen aus dem Verband und feierten im kleinen Rahmen ihren Geburtstag, was sie sehr gefreut hat. Als wir uns verabschiedeten, hat keines von uns gedacht, dass es das letzte Wiedersehen war. Im März 1970 verunfallte sie im Zimmer und brach ein Bein, so dass sie ihre letzten Wochen im Spital zubringen musste. Eine Operation hatte sie sehr stark mitgenommen und am 6. Mai durfte sie zur ewigen Ruhe einzehen. Ich habe sie als stets freundlichen und hilfsbereiten Menschen gekannt. Wir wollen ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Für die Sektion Baselland *Frau Gisin*

Unsere Vize-Präsidentin, Schwester Ruth Baur lässt noch mitteilen, dass der Zug nach Lausanne-Sitten am 16. Juni um 06.40 Uhr in Basel abfährt.

Schönes Wetter und frohe Fahrt wünscht
Frau Gisin

Bern

Bei herrlichem Frühlingswetter fanden sich am 13. Mai 14.15 Uhr 72 Mitglieder zur ordentlichen Maiversammlung im schön geschmückten Saal des Restaurants Schadau, Thun, ein. Die vielen Blumen auf jedem Tisch, die wieder aus dem Garten von Frau Dr. Baumann stammten, waren für uns alle eine wahre Augenweide. Ein herzliches Vergelt's Gott für ihre Mühe.

Anschliessend an den beeindruckenden Vortrag von Herrn Schönthal, Fürsorger in Thun, wurde das Protokoll der Märzversammlung verlesen. Die Reisezeit für nach Sitten wurde wie folgt festgesetzt: Bern ab: 8.05 Uhr über Brig, Sitten an: 10.59 Uhr. Die Rückreise, Sitten ab: 16.26 Uhr via Lausanne, Bern an: 19.22 Uhr, also eine Rundreise. Treffpunkt: 7.45 Uhr, unten an der Treppe zum Per-

ron, auf der rechten Seite; der Bahnhof ist immer noch im Bau und der Weg von den Billetschaltern zu den Perrons ziemlich weit.

Die Anmeldungen zur Delegiertenversammlung haben bis Donnerstag, 11. Juni zu erfolgen, an die Präsidentin, Frau Nelly Marti-Stettler, Waldmannstrasse 61/B/14, 3027 Bern, Telefon 55 11 17.

Unsere nächste Sektionsversammlung wird am 1. Juli stattfinden. Für den wissenschaftlichen Vortrag zeichnet Herr Dr. Kohler, Beinspezialist. Die Versammlung muss so früh stattfinden wegen den Sommerferien und dem Referenten. Wir hoffen, dass noch recht viele Kolleginnen an der Versammlung teilnehmen.

Der Vorstand grüsst alle freundlich
T. Tschanz

Graubünden

Die Jahresversammlung fand am 9. Mai 1970 im kantonalen Frauenspital in Chur, statt. Herr Dr. Scharplatz und Herr Dr. Bandli, Kinderarzt, hielten uns wertvolle Vorträge.

Herr Dr. Scharplatz berichtete über die neueste Methode der Herzfrequenzkontrolle, sowie über die Bedeutung der Amnioskopie in der Geburtshilfe.

Herr Dr. Bandli sprach über den Neugeborenen-Status und dessen Beurteilung nach Punkten, ferner über die Behandlung des Neugeborenen durch die Hebamme bis zum Eintreffen des Arztes, sofern dies notwendig ist.

Recht herzlichen Dank den beiden Herren Aerzten.

Neben den übrigen Traktanden musste der ganze Vorstand neu gewählt werden.

Es wurden gewählt:

Präsidentin: Frau M. Engi, Hebamme, 7064 Tschiertschen; Kassierin: Frau M. Ziegerer, Hebamme, 7304 Maienfeld; Aktuarin: Frau E. Aebli, Hebamme, 7299 Seewis-Dorf.

An die Delegiertenversammlung in Sitten fahren: Frau Engi, Tschiertschen, Frau Camartin, Brigels, Frau Schmid, Davos, Frau E. Aebli, Seewis.

Die neue Präsidentin bittet alle Vereinsmitglieder, ihr die Unterlagen für Gemeindewartgelder und Geburtstaxen zu schicken um eventuell eine finanzielle Besserstellung der Hebammen zu erreichen.

Nun wünsche ich allen Kolleginnen alles Gute und grüsse freundlich.

Für den Vorstand *E. Aebli, Aktuarin*

Luzern

Liebe Kolleginnen,

Unsere Generalversammlung vom 14. April 1970 im Hotel Kolping wurde von 22 Kolleginnen besucht. Leider konnte unsere Präsidentin nicht anwesend sein; sie wurde liebenswürdigerweise vertreten durch Fräulein Bucheli. Nach Erledigung

der üblichen Traktanden wurde die neue Kassierin gewählt. Nachdem Fräulein Röösli diesen Posten 19 Jahre gut und gewissenhaft versehen hat, möchten wir ihr für die grosse Arbeit nochmals recht herzlich danken. Dass wir in Frau Grüter eine Nachfolgerin gefunden haben freut uns, und wir danken ihr bestens für die Uebernahme dieses Amtes.

Da keine weiteren Traktanden vorlagen, konnten wir nach Verlesen des Kassaberichtes uns dem Zvieri widmen. Dabei hatten wir genügend Zeit zum Plaudern und zum Meinungsaustausch.

Am 16. und 17. Juni 1970 findet bekanntlich die Delegiertenversammlung des Schweiz. Hebammenverbandes in Sitten statt. Für Reisende mit der SBB geht der Zug ab Luzern 07.11 Uhr, Ankunft in Sitten 12.07 Uhr.

Fast einstimmig wurde ein Ausflug nach Schloss Heidegg gewählt und zwar möchten wir alle die Rosenpracht geniessen. Die Erkundigung bei Herrn Prof. Dr. Boesch ergeb, dass dieses Jahr sich die volle Pracht der Rosen auf den Juli verschiebt. Deshalb setzen wir den Ausflug auf Mittwoch, den 1. Juli fest. Abfahrt mit Heggli-Bus beim Wagenbachbrunnen, Kunsthause Luzern um 13.15 Uhr. Weitere Überraschungen sind vorgesehen. Kommt deshalb in grossen Scharen. Anmeldungen an: Präsidentin Schwester Nelly Brauchli, Hergiswil NW, Telefon 95 12 50 oder Frau E. Weiss, Luzern, Telefon 41 19 80.

Freundliche Grüsse *Der Vorstand*

Schwyz

Für die Jahresversammlung 1970 wurde uns ein wunderschöner Frühlingstag geschenkt. Wir kamen am 14. Mai 13.30 Uhr im Posthotel Biberbrugg zusammen. Unsere Präsidentin konnte 27 Kolleginnen aufs herzlichste begrüssen und mit dem Jahresbericht die Versammlung eröffnen. Darin erwähnte Frau Kälin, dass der Departementschef Herr G. Leimbacher sich für die Teilnahme an der Versammlung entschuldigen liess, da er beruflich daran verhindert sei. Ferner erhielten wir gerade am heutigen Tag (leider etwas zu spät) den Bericht vom Tode unserer lieben Kollegin Frau Vogt, Wangen, es war gerade ihr Beerdigungstag. In Stille gedachten wir ihrer. Wie eigenartig es sich oft im Leben des Menschen trifft! Noch vor Jahresfrist, fast an demselben Tag, durfte sie in unserem fröhlichen Kreis an der Jahresversammlung ihr 50jähriges Jubiläum feiern! Im weitem wurde beschlossen, dass künftig im Frühling die Jahresversammlung mit den üblichen Traktanden und einem ärztlichen Vortrag abgehalten wird, um dann bei der Herbstversammlung genügend Zeit zu haben, die jeweiligen Jubiläen zu feiern, verbunden mit einem religiösen Vortrag.

Von den beiden Besucherinnen des Wiederholungskurses in St. Gallen konnten wir einen sehr interessanten Bericht hören über viele Neuerungen und Fortschritte in der Geburtshilfe, herzlichen Dank dafür. Einen, uns über alle Punkte orientierenden Bericht von der Delegiertenversammlung in Zürich verlas Frau Knüsel, auch ihr sei herzlich gedankt. Als Delegierte nach Sitten wurden gewählt: Frau Felder, Schwyz und als Ersatz Frau Knüsel, Arth.

Als nächsten Versammlungsort im Herbst bestimmten wir Arth und für den Frühling 1971 Schwyz.

Nach Erledigung der Traktanden hielt uns freundlicherweise Herr Dr. med. H. Stillhard, Kinderarzt in Schwyz, einen sehr interessanten Vortrag über die Risikogeburt. Er orientierte uns, dass wir Kenntnis haben müssen über die Risikogeburt, das Risikokind, was dazu führt, was wir dagegen tun können und wie wir als Hebammen helfen können. Vielen Dank an Herrn Dr. med. H. Stillhard für sein lehrreiches Referat.

Mit einem feinen Zvieri und kurzem gegenseitigem Gedankenaustausch, schlossen wir unsere Versammlung und ich rufe jetzt schon jeder Kollegin ein frohes «Uf Wiederluege im Herbscht» zu.

Mit freundlichen Grüßen für den Vorstand
Sr. Helene Siegrist

Solothurn

Am 30. Juni 1970 reisen wir, wie abgemacht, nach Neuhausen zu einer Fabrikbesichtigung. Wir freuen uns, den instruktiven und interessanten Werdegang des sterilen Catgut besichtigen zu dürfen. Bitte meldet Euch rechtzeitig an mit dem zugesandten Formular. Es sind zu diesem Nachmittag alle herzlich willkommen.

Die Kassierin unserer Sektion, Fräulein von Felten, Kestenholz, bittet diejenigen Mitglieder, die den Beruf nicht mehr ausüben können, die Haftpflichtversicherung bei ihr abzumelden.

Am 9. Mai letzthin verschied nach langerer Krankheit unser treues Mitglied Frau Felber-Burkhardt in Egerkingen.

Ihr Andenken soll bei uns in Ehren bleiben.

«Christi Blut und Gerechtigkeit
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn.»
(Leipzig 1638)

Mit lieben Grüßen Elisabeth Richiger

In Memoriam

In der Frühe des Samstags vor dem Muttertag starb unser treues Mitglied Frau Cölestina Felber-Burkhardt in Egerkingen. Frau Felber erblickte am 15. Februar 1907 das Licht der Welt, und verbrachte eine frohe Jugendzeit im Heim am Flüh-

bach. Im Oktober 1932 verheiratete sie sich mit Theodor Felber. Sie schenkte drei Töchtern und zwei Söhnen das Leben, welche in einer vorbildlich guten Ehe aufwachsen durften.

Im August 1930 erhielt die Verstorbene in der Frauenklinik Basel das Diplom als Hebamme. Seit dem Eintritt in unseren Verband im Jahre 1931 setzte sie sich mit Interesse für alles ein, wofür wir der Heimgegangenen stets Ehre erweisen wollen.

Sie durfte rund 1000 Kindlein auf die Welt helfen und galt überall als außerordentlich tüchtige Hebamme.

In manch mutloses Leben schenkte sie durch ihre mütterliche Fürsorge und ihre pflichtbewusste Arbeit Aufmunterung, Zuversicht und viel Freude. Sie hatte von Natur aus einen guten Humor und verstand in Not und Leid überall zu trösten. Wir verlieren mit Frau Felber ein treues Mitglied unserer Sektion und werden ihrer stets in Liebe gedenken.

Sie ruhe in Frieden.

Am 13. Mai begleiteten sie 13 Kolleginnen aus unserer Sektion zur letzten Ruhestätte. Den Angehörigen sprechen wir unsere herzliche Anteilnahme aus.

E. Richiger

St. Gallen

Am 30. April hielten wir im neurenovierten Saal des Restaurants Ochsen unsere Versammlung ab. Es wurden unter anderem der Antrag für die Delegiertenversammlung besprochen. Als Delegierte wurden gewählt: Frau Raggenbass, Frau Hofstetter, Frau Karrer.

Damit alle Teilnehmerinnen an der DV möglichst miteinander reisen können, geben wir die Abfahrtszeiten auf den verschiedenen Stationen bekannt. Wir fahren 1. Klasse Rorschach ab 5.09 (in St. Gallen umsteigen), St. Gallen ab 5.41, Flawil ab 5.55, Uzwil ab 6.01, Wil ab 6.10, Sitten an 12.07.

Wir wünschen allen Teilnehmerinnen sonnige Tage im schönen Wallis.

Mit kollegialen Grüßen für den Vorstand
R. Karrer

**Zur Pflege von Mutter
und Kind empfiehlt
die Hebamme
vorzugsweise das
bewährte Hautschutz-
und Hautpflegemittel**



KAMILLOSAN

LIQUIDUM

SALBE

PUDER

**entzündungsheilend
reizmildernd
adstringierend
desodorierend**



TREUPHA AG BADEN

Thurgau

In Memoriam

Eine grosse Trauergemeinde nahm am 15. Mai 1970 Abschied von *Fräulein Margrit Etter, Hebamme in Märwil*.

Fräulein Etter wurde am 9. November 1897 in Bern geboren. Sie entschied sich für den Krankenpflegeberuf und übte ihn in St. Immer aus. Später besuchte sie in Genf noch die Hebammenschule und arbeitete dann als Hebamme in Herrschaftshäusern in Frankreich. In die Schweiz zurückgekehrt, wurde sie von der Munizipalgemeinde von Affeltrangen als Hebamme gewählt. In Märwil liess sie ein Haus bauen, in dem sie mit Erlaubnis der Sanitäts-Behörde ein Privat-Entbindungsheim gründete. Sie erfüllte ihren Beruf mit grossem Pflichtbewusstsein.

In den letzten Jahren stellte sich dann ein schmerhaftes Leiden ein. Sie suchte in Ragaz Heilung, aber das Leiden verschlimmerte sich langsam. Vier Jahre war sie ganz ans Bett gebunden. Nun durfte sie am 13. Mai von ihren Leiden erlöst werden.

L. Böhler

Zürich

Unser Besuch im kantonalen Tierspital vom 5. Mai hinterliess bei allen Beteiligten mannigfaltige Eindrücke. Herr Dr. Ehrat erläuterte uns zu Beginn der Besichtigung die vielschichtigen Aufgaben einer Veterinär-medizinischen Fakultät. Die Forschung befasst sich hier unter anderem mit der Hygiene in den bäuerlichen Betrieben und bemüht sich mit Erfolg um gesunde Tiere, einwandfreies Fleisch und möglichst reine Milch. Folglich profitieren auch unsere Mütter und Säuglinge von diesen ausserordentlich wichtigen Forschungsarbeiten! Der anschliessende Rundgang durch Labors, Stallungen und Operationsräume gestaltete sich äusserst abwechslungsreich. Wir danken Herrn Dr. Ernst nochmals herzlich für seine Führung und die anschliessende Fragestunde.

Leider war es uns in der Folge nicht möglich, die Traktanden der DV 1970 zu besprechen, da die Zeitung noch nicht erschienen war. So einigte man sich, das Nötige dann während der Reise nach Sitten zu erörtern. Wer sich zu den Traktanden noch äussern möchte, soll bitte mit unserer Präsidentin, Sr. Olga Leu, Tel. 87 75 00, Verbindung aufnehmen.

Achtung! Alle Kolleginnen, die an der DV teilnehmen, aber im Tierspital nicht anwesend waren, möchten sich bitte bis zum 12. Juni bei Frau Zingg, Tel. 83 72 98, melden zwecks Platzreservierung ab Zürich.

Und nun zu unserem Sommer-Ausflug. Unsere ehemalige Aktuarin hat uns zu einem gemütlichen Nachmittagsshock in

ihr neues Heim eingeladen, das jetzt im Aargau, ca. 30 Autominuten von Zürich, liegt. Wir danken herzlich für die freundliche Einladung und kommen am 7. Juli. Unsere Automobilistinnen sind sicher, gerne bereit, nachbarliche Kolleginnen mitzunehmen. Wir bitten darum wiederum alle, mit und ohne Auto, die mitkommen möchten, sich bei Frau Zingg, Telefon wie oben vermerkt, zu melden, damit wir dafür sorgen können, dass alle mitfahren können. Es ist auch nicht verboten, sich untereinander zu verständigen und mir dies mitzuteilen. Anmeldungen bitte bis 1. Juli. Herzlich willkommen also zu unserer Fahrt ins Grüne! Ziel: Frau Meier-Hänni, Woogmatt 277, Waltenschwil.

Nachfolgend geben wir die Adressen unseres neuen Vorstandes bekannt:

Präsidentin: Sr. Olga Leu, Rehbühlstr. 23 c, 8610 Uster, Tel. 87 75 00; Vizepräsidentin: Sr. Vreni Isler, Krankenhaus, 8810 Horgen, Tel. 82 24 44; Aktuarin: Frau W. Zingg, Glattalstr. 188, 8153 Rümlang, Tel. 83 72 98; Kassierin: Fr. Nina Dissler, Hedigerfeld 669, 8910 Affoltern a. A., Tel. 99 60 36; Beisitzerin: Frau C. Münner, Friedheimstr. 29, 8057 Zürich, Tel. 46 61 48.

Mit freundlichem Gruss für den Vorstand
W. Zingg

Noch einmal: Normalarbeitsvertrag

*Revision des Normalarbeitsvertrages für das dipl. Pflegepersonal vom 7. Mai 1963.
Neuer Biga-Entwurf Januar 1970.*

Auf den 12. Mai wurden die interessierten Berufsverbände oder deren Vertreter zur Besprechung des Normalarbeitsvertrags-Entwurfes vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, genannt Biga, zusammengerufen. In der Sitzung vom 8. Oktober 1969 mit dieser Institution, erklärte sich Dr. Michel bereit, eine neue Fassung des Vertrages von 1963 zu schaffen. Dieser neue Vertrags-Entwurf lag nun zur Besprechung vor.

Es fällt auf, dass der neue Entwurf sehr kurz und präzis gehalten und hin und wieder ein Passus fallen gelassen ist, wohl in Anlehnung an das neue Arbeitsgesetz. Ganz kann er aber nicht befriedigen. In Artikel 2, Absatz 2, wird gesagt, dass der Normalarbeitsvertrag nicht anwendbar sei auf Angehörige von Ordens- und Mutterhäusern. Diese Fassung wurde von allen Versammelten abgelehnt. Man spürt dem Entwurf des Biga an, dass die Ausarbeiter den Spitalbetrieb mehr von aussen, von der gesetzgeberischen Seite her kennen und weniger das Arbeitsklima und die Verhältnisse. Aber es kann ja kein Entwurf etwas Vollkommenes sein und zum Glück

darf er abgeändert werden. Hoffen wir, dass die gemachten Korrekturen vom Biga akzeptiert werden und ein neuer Normalarbeitsvertrag endlich in Druck gegeben werden kann.

M. L.

Pro Infirmis

Offizielle Jubiläumsmedaille Pro Infirmis

1920-1970

Bestellungen
Pro Infirmis
Postfach 129
8032 Zürich
Tel. 051 32 05 31

Gewicht	Ø mm	Auflage	Preis
Silbermedaille	20 g	33	8000 max. Fr. 20-
Goldmedaille	32 g	33	800 max. Fr. 275-

Der ganze Reingewinn dieser Aktion fliesst an Pro Infirmis.

Pro Infirmis: 50 Jahre alt

Auf einem Zündholzbriefchen legt der mongoloiden Bub vertrauensvoll seine Hand in die seines Kameraden, damit er ihn sicher über die verkehrsreiche Strasse führe. Gerade so bietet Pro Infirmis den geistig und körperlich Gebrechlichen die Hand, um ihnen den Weg ins Berufsleben und ins Leben überhaupt erleichtern zu helfen.

Zur Feier des goldenen Jubiläums sind verschiedene Aktionen geplant, die zuerst einmal den Dank der Pro Infirmis an die Bevölkerung für ihre Unterstützung ausdrücken sollen. Dieser Dank beschämmt uns, ob wir nun jeweils den Umschlag mit den Karten öffnen, den grünen Schein herausnehmen und unser Scherlein einzahlen, oder ob wir ihn ungeöffnet wieder zurücksenden (54 Prozent aller Umschläge werden weder bezahlt noch zurückgeschickt...). Uebrigens — dieses Jahr wird kaum jemand die farbenfrohen Karten nicht behalten wollen, sind sie doch von behinderten Kindern selbst gemalt.

Beschämmt sind wir aber nicht nur, weil wir finanziell zu wenig leisten, sondern weil wir uns bewusst sind, dass wir uns viel zu wenig um die Probleme des Behinderten kümmern. Behindertenhilfe ist nicht Wohltätigkeit. Sie gleicht der Entwicklungshilfe: man hilft, damit sich der Empfänger selber helfen lernt. Man schult ihn, je früher desto besser, man lehrt ihn einen Beruf, der ihn beglücken und einigermassen erhalten kann, man schenkt ihm vor allem Selbstvertrauen.

Neben dem Dank der Bevölkerung, den wir als Verpflichtung annehmen wollen, möchte Pro Infirmis während des Jubiläumsjahrs informieren über die Tätigkeit und über die Art, wie man behinderten Menschen im Alltag begegnen soll. Ferner soll der Standort der Organisation im Rahmen des Sozialwesens überprüft werden und letztlich möchten die Aktio-

nen helfen, die Mittelbeschaffung zu fördern, damit Pro Infirmis seinen Aufgaben gerecht werden kann.

Diese Aufgaben sind trotz Einführung der Invalidenversicherung nicht geringer geworden, im Gegenteil, mit dem Fortschritt der Medizin nimmt die Zahl der Behinderten gewaltig zu: menschliche Lebewesen, die früher im Mutterleib abgestorben wären, kommen — behindert — zur Welt; Kleinkinder mit früher tödlichen Geburtsschäden können am Leben erhalten werden — als Behinderte; Mongoloide werden viel älter als früher; mit Erbkrankheiten Behaftete werden erwachsen, heiraten, vererben die Krankheit weiter; Verkehrsunfälle fordern ihre Opfer: Hirngeschädigte, Querschnittgelähmte, Amputierte. Sie alle haben das gleiche Recht wie die Gesunden auf ein lebenswertes Leben. Pro Infirmis ergänzt die Invalidenversicherung durch ihre Fürsorgestellen, wo der Einzelne — unentgeltlich — beraten wird und wo seine persönlichen Probleme und die seiner Familie einer Lösung zugeführt werden. Die Aktionen in diesem Jubiläumsjahr sind unter anderen die Offizielle Jubiläumsmedaille in Gold oder Silber, die Langspielplatte «Spectrum» mit Liedern verschiedener berühmter Interpreten, eine Anthologie «Erfahrungen» mit Beiträgen von Schweizer Schriftstellern aus allen Landesgegenden. Vergessen wir auch nicht die Zuckerwürfel und unseren Bußen auf den Zündholzbriefchen!

Der Jubilarin gelten unsere besten Wünsche für weitere Jahre des selbstlosen Einsatzes.

Adresse des Zentralsekretariates Pro Infirmis: Postfach 129, 8032 Zürich.

Südamerikareise zum XV. Internationalen Hebammenkongress in Santiago de Chile

(Schluss)

27. November

Es ist heiß, sehr heiß! 9.30 Uhr Abfahrt im Sonderbus zu einer Stadtrundfahrt. Die Straßen sind schlecht und man sieht sehr viel schlecht gekleidete, armselige Menschen. Asuncion ist die einzige Stadt in Paraguay. Die Menschen sind mit Indianerblut gemischt, das heißt ungefähr 80 Prozent der 2,3 Millionen des ganzen Landes; 30 Prozent sind noch Analphabeten. Die Landbevölkerung spricht Guaraní und die Stadtbevölkerung zur Hauptsache spanisch. Der Besuch des kleinen Indio-Museums war sehr interessant. Die Indio sind kleine Leute, ungefähr 1,5 Meter gross und viele tragen einen kleinen, handtellergroßen Holzplock im Ohrloppchen. Den Säuglingen werden kleine

Löcher in die Ohrloppchen gemacht und um das Zusammenwachsen zu verhindern, ein gerolltes Palmblatt hineingeschlagen. Später wird eine immer grössere Holzscheibe hineingelegt. Auf dem Markt habe ich so einen typischen Ein geborenen gesehen, aber er war schneller als meine Kamera — leider. Nur das Geschäftsviertel zeigt ein typisches Städtebild, während die andern Straßen und Gassen niedrige Häuser aufweisen, aus denen oft «herrliche Dünfte» entströmen. Besonders bunt war der Markt; unser Reiseleiter in Asuncion entschuldigte sich wegen des primitiven Marktes, uns hat er aber ein besonders lustiges Treiben und Handeln gezeigt. Die zu verkaufende Ware war meistens nur auf dem Boden ausgebrettet, nur das Brot war in Körben, aber doch dem Staub und allen Abgasen ausgesetzt. Obwohl der Staat den Markthändlern eine Markthalle bauen wollte,

— man sieht so ein Gerippe —, sträubten sich die Marktfahrer, sie wollen ihren Markt und schleppten einfach allen Zement, Bausteine, Ziegel usw. nachts weg. So blieb der malerische Markt erhalten und Asuncion bietet dem Touristen eine Attraktion.

Die Temperatur steigt auf ungefähr 40 Grad. Bei dieser Hitze war es mir und etlichen andern Teilnehmerinnen nicht mehr wohl. Viele waren stark erkältet. Kein Wunder, denn überall war Durchzug, im Bus waren alle Fenster offen. Draussen diese Hitze und in den Hotels die Klimaanlagen; das scheint nicht allen wohl zu bekommen.

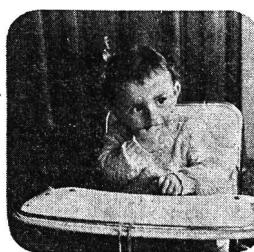
28. November

Nach einer schlaflosen Nacht mussten wir schon 4.15 Uhr aufstehen und nach einem Frühstück brachen wir zu einer 340



Wenn wir jüngsten Schweizer unsere Mamis nicht hätten!

Wir wären sicher nicht eine der saubersten und gepflegtesten Generationen, die es je gab. Wir Kleinsten entdecken. Täglich. Wir müssen die Rätsel unserer Umwelt lösen, Aktiv sein. Wie kann man da sauber bleiben!



«Wie gseesch wieder uus!»
Das hören wir täglich.
Viel Liebe, Geduld, gute
Nerven sind da nötig, um
uns gesund und sauber zu
halten. Aber — und das
wissen wir ja, es gibt ein
Kinderpflegemittel von
besonderer Art. Ein Sortiment
extra für uns:

Schweizerhaus



Schweizerhaus bietet ein
ganzes Sortiment:



Die Empfehlung
aber geben sie,
die Hebammen.
Dank dafür -
von allen!

Kinderpuder parfümiert / nicht parfümiert, in Streudosen und Nachfüllbeuteln, Kinderseife, Kinderöl, Kindercreme und Tropfen für zahnende Kinder.

Dr. Gubser-Knoch AG Schweizerhaus
8750 Glarus Telefon 058 510 33

Kilometer langen Busfahrt durch den Urwald auf. Die fast schnurgerade Strasse brachte uns zu den berühmten Iguassu-Fällen.

Zu früher Morgenstunde bewunderten wir unterwegs die «Nanduti»-Stickerinnen mit ihrer typischen paraguayanischen Handarbeit, die nur noch in dieser Gegend gemacht wird, von kleinen Deckelis bis zu ganz grossen Tischdecken, eine mühsame, sehr schöne Handarbeit. Der Preis wir den vielen Arbeitsstunden kaum gerecht.

Wir fuhren auch an musterhaften Siedlungen vorbei, die von deutschen oder japanischen Einwanderern bewirtschaftet werden. Aber die Landarbeiter, die noch für die Grossgrundbesitzer arbeiten, wohnen immer noch in sehr primitiven Hütten, am Rande der Weizen-, Tabak- oder Kaffeefeldplantagen.

Nun sind wir an den Iguassu-Fällen, an der Dreiländerecke Argentinien—Paraguay—Brasilien. Iguassu ist nicht nur ein Wasserfall, sondern es sind deren 21, gerade so, als ob sich die Niagara und die Victoria-Fälle und alle andern berühmten Wasserfälle der Welt hier ein Stellidchein gegeben hätten (so schön steht es im Prospekt). Mit ungeheurer Wucht stürzt sich das Wasser von 80 Metern Höhe donnernd in die Tiefe. Ihren natürlichen Rahmen bildet der tropische Urwald. Es war sehr heiß, dunstig und schwül. Bei schönem Wetter sollen die Fälle in allen Regenbogenfarben die Besucher erfreuen. Auch die vielgepriesten bunten Papageien kamen uns nicht zu Gesicht. Ein schmaler Weg führt zu den Fällen und wir bewunderten das grossartige Wasserspiel.

Auf dem nahegelegenen Flugplatz hatte unsere charmante, umsichtige Reiseleiterin wegen unserm Abflug Schwierigkeiten. Sie wusste sich, wie immer, zu helfen. Sieben von unserer Gruppe mussten dann im Hotel in Iguassu übernachten, während wir erster Klasse ohne Zwischenlandung nach São Paulo flogen. In einer Stunde und 20 Minuten erreichten wir die 6-Millionen-Stadt. Sie liegt 900 Meter über Meer, sie ist die bedeutendste Industriestadt Südamerikas, mit einem gesunden Klima. São Paulo hat sich unheimlich schnell vergrössert, der Lebensrhythmus ist hier ein anderer, fast europäisch, sie ist eine moderne Stadt der Arbeit, der Technik und des Fortschrittes und kennt zudem keine Rassen- noch Religionsprobleme. Auch in São Paulo hat es sehr viele Grünanlagen, Palmenalleen und zu jedem Bezirk gehört ein Klub. Ich habe so eine Institution mit meinen Bekannten besucht, dem auch sie an gehören. Für die Kinder hat es riesige Spielplätze, Anlagen für Leichtathletik, Fußball (dieser Sport spielt ja in Brasilien eine sehr grosse Rolle, mit Stolz er-

zählen die Brasilianer, dass «ihr Pele» die goldene Krone für sein tausendstes Tor erhalten habe). 5 Schwimmbecken, Tennisplätze, etliche Restaurants, eine Bibliothek und viel anderes. Und in den Anlagen eine Blumenpracht: Hibiskus, von rosarot, weiß bis gelb, Rosen, blaue und gelbe Iris und hohe schlanken Palmen, enorm grosse Gummibäume, es ist eine richtige Erholung hier und man wähnt sich nicht in einer 6-Millionen-Stadt.

Personalmangel scheint man hier auch nicht zu kennen. Jede «bessere» Familie kann sich Dienstboten leisten. Hier hat man noch Zeit Messingschilder und Messingknöpfe an Gartenzäunen auf Hochglanz zu polieren.

In São Paulo habe ich auch erfahren, was brasilianische Gastfreundschaft heißt, man wird sofort akzeptiert mit einer wohltuenden Herzlichkeit.

29. November

Anschliessend folgte eine Stadtrundfahrt durch breite Straßen, zwischen amerikanisch anmutenden Hochhäusern (doch sieht man auch noch kleine Bauten aus der Kolonialzeit), durch Villenviertel, an riesigen Universitäts- und Spitalvierteln vorbei, besuchten wir das Butantan-Schlangeninstitut, das allergrösste Forschungsinstitut der Welt für Giftschlangen und Giftspinnen. Die Farmer schicken die Schlangen in besonderen Kistchen ins Institut, dort wird den Schlangen das Gift entnommen und das Serum in die ganze Welt verschickt. Im kleinen Museum wurden uns die grössten und teils sehr schön gezeichneten Schlangen gezeigt, sowie die Folgen eines unbehandelten Schlangenbisses. Ein Wärter führte uns einige lebende Exemplare vor und zeigte uns das Gift, das aus den Zähnen herauströpfte.

Das Frühstück im Hotel Normandie darf ich doch auch nicht unerwähnt lassen. Euch allen wird das Wasser im Munde zusammenlaufen: Hübsch angerichtet auf einem grossen Tisch zur Selbstbedienung: Ananas (natürlich frische), Birnen, Äpfel, Bananen, Papaya, Avocado, Mango, Feigen, Orangen, Grapefruit-Saft, Brötli, Butter, Käse, Yoghurt, Kaffee, Milch, Tee, mindestens 8 Sorten Konfitüre, Herz was begehrst du noch mehr? Die frischen Früchte schmecken viel süsser und sind viel, viel aromatischer.

30. November

Sonntag. Mit einer «VARIG» starten wir um 7.40 Uhr nach Rio de Janeiro, das wir in knapp einer Stunde erreichen. Fast sieht es aus, als wollte die Maschine im Meer landen. Die Aussicht ist am Morgen wunderbar. Das Meer, die vielen Inseln und Buchten, der Zuckerhut, der

Corcovado, unzählige Flüsse und Flüsschen, die rote Erde, alles erschien uns wie ein wunderschönes Puzzle. Kurz nach der Ankunft im internen Flughafen, der bedeutend schöner als der internationale ist, geht der Flug weiter nach der 1000 km im Innern gelegenen Hauptstadt — Brasilia.

Wo bisher auf einem Hochplateau auf 1000 Meter Höhe, mit gesundem Klima (Sommertemperatur ca. 34 Grad, Wintertemperatur nie unter 8 Grad), nichts anderes als niederer Buschwald stand, wurde vor 10 Jahren die neue Hauptstadt eingeweiht. Sie liegt an einem künstlich gestauten See, der von drei Flüssen gespiesen wird. Aus der Vogelperspektive sieht das Stadtbild wie ein Flugzeug aus. In der Mitte zwei lange, breite Esplanaden, wo die Hochhäuser der Regierungsgebäude emporragen. In den Seitenflügeln befinden sich die Wohn- und Geschäftsviertel. Etwa die Hälfte der beiden Flügel ist fertig erstellt. Ungefähr 600 000 Einwohner zählt die neue Hauptstadt und davon sind allein 60 000 — 80 000 Regierungsbeamte. Die Idee, die Hauptstadt vom übervölkerten Meeresstrand ins Landesinnere zu verlegen, ist schon 200 Jahre alt. Präsident Kubitschek hat nach den Plänen von Oscar Niemeyer und Costa nun die Idee verwirklicht und sehr grosszügig gebaut. Er wollte das Innere des riesigen Landes Brasilien erschliessen und besser entwickeln. Aus dem Norden wurden ungefähr 100 000 Arbeiter «angeheuert», die jetzt ausserhalb der Stadt noch in schlechten Baracken wohnen. Angeblich soll jeder die Möglichkeit haben ein eigenes Häuschen zu erstellen, aber bis auf den heutigen Tag wurde noch sehr wenig diesbezüglich realisiert. Die Vororte sehen trostlos und schmutzig aus und nach dem Regen sind die Baracken fast in der roten Erde versunken.

Die Straßen in der Stadt sind so angelegt, dass es keine Kreuzungen gibt, des-

Gottes sind die Stege, Gottes sind die Straßen.

Wandrer, allerwege bist du unverlassen.

Ueberall, wo Leute auf den Straßen wandern,

morgen, wenn nicht heute, findest du den andern.

Ueberall, wo Leute an den Straßen wohnen,

morgen, wenn nicht heute, wird dein Gruss sich lohnen.

Grüsse nur im Namen dessen, der dich führet,

und dann wird dir — Amen! — alles, was gebühret.

Otto von Taube

halb sind keine Verkehrspolizisten und Ampeln nötig. Die Stadtflügel sind in «Superquadras» eingeteilt, die wiederum aus 4 Quadras bestehen, mit 11 Häuserblocks mit 6 Stockwerken (höher darf in den Wohnvierteln nicht gebaut werden), zu rund 50 Wohnungen, mit je 2—5 Schlafzimmern. (Wohnzimmer, Küche, 1—2 Badezimmer, 1 Zimmer für eine Hausangestellte sind Selbstverständlichkeit.) Die Häuserblocks sind um eine grosse zentrale Grünfläche angelegt, auf der sich die Kinder tummeln können. Kindergärten, Schulen (bis zur Mittelschule), Spitäler, Kinos, Kirchen sind auf die Wohnquartiere verteilt, so dass kein Kind eine Verkehrsstrasse auf dem Schulweg zu überqueren braucht. Zwischen den Grossquadras verlaufen die Geschäftsstrassen. Ausserhalb der eigentlichen Wohnbezirke finden wir auch hübsche 1—2-Familienhäuser mit reizenden Gärten. Kein Ausländer darf sich hier Land erwerben, der nicht in Brasilia ansässig ist.

Das offizielle Brasilia, d.h. das Kongress-Parlamentsgebäude, das Aussenministerium usw. sind «wahnsinnig» grosszügig gebaut, so dass die Fertigstellung aller Pläne erst in vielen Jahren möglich ist, denn das nötige Geld ist einfach nicht vorhanden.

Am östlichsten Punkt der Stadt liegt das Präsidenten-Palais «Alvorado» (Morgenröte), ein prächtiger Bau, mit den für Brasilia typischen Strebepfeilern in der Form eines Seitensteuers eines Schiffes oder Flugzeuges. Im schlicht gehaltenen Park stehen majestätisch schlanke hohe Palmen.

Es wäre noch vieles zu erzählen, von den Sportanlagen, Theater, Funkturm usw., aber die Zeit reicht einfach nicht. Reisen Sie alle selber nach Südamerika und geniessen Sie aber in aller Ruhe, nicht in so knapper Zeit all das Schöne.

Gegen Abend sind wir wieder auf dem Flugplatz, wo wir uns zum ersten Mal einer Leibesvisitation unterziehen müssen, denn tags zuvor wurde wieder eine brasilianische Maschine entführt. Oh, weh! Frau Wehrle hatte sich für ihren Sohn auf dem Flugplatz ein schönes Stiletto erworben, das nun beschlagnahmt wurde. Sie erhielt es aber in Rio wieder zurück. Der Nachtflug war gar nicht so sanft, denn wir flogen durch ein Gewitter, so dass unsere «VARIG-Elektra» ordentlich geschaubelt wurde, die schönste Stadt der Welt empfing uns also mit Regen.

1. Dezember

Nur im Sonnenschein stellt man sich immer Rio de Janeiro vor, aber wir haben einfach ein wenig Pech. Die Stadtrundfahrt wurde doch ausgeführt, aber der Zuckerhut, das Wahrzeichen Rios hüllte

*Immer nur Sonnenschein, wäre zu hell,
immer nur weitergehn, ginge zu schnell.
Regen und Wolkenguss muss einmal
sein,
willst du am Himmelsblau doppelt
dich freun!*

*Danke dem Vater, hab fröhlichen Mut,
traue ihm immer, und alles wird gut.
Danke für alles, ob Sonne ob Wind,
so bist du Gottes glückseliges Kind!*

Eva von Tiele-Winckler

sich in einen dichten Nebelschleier. So konnten wir einen Ruhetag einschalten, der uns gar nicht schlecht bekam.

2. Dezember

Die zweite Stadtrundfahrt sollte uns auf den Cercovado mit der grossen Christusfigur führen, aber auch er versteckte sich im Nebel, deshalb führten wir in die Umgebung von Rio de Janeiro, in den Tijuca-Urwaldpark. Die Fahrt war sehr schön. Wir erfreuten uns an der prächtigen typischen Vegetation: Weihnachtssterne, fleissige Liesel (ganze Teppiche davon), Hibiskus mit knallroten Glocken, die sich nur an der Sonne öffneten, Brotfruchtbäume, Variationen von Palmen. Am Abend wurden wir bei unsren Nachbarn zu einem Ananasschmaus eingeladen. War das köstlich, der Saft tropfte nur so, oh wie süß!

3. Dezember

So, nun wollten wir heute doch noch den berühmten Badestrand der Copacabana geniessen, an dem unser Hotel liegt. Der Morgen war sonnig, die Brandung grossartig und das bunte Strandleben war für den Besucher ergötzlich. Von tropischer Hitze, wie sie die erste Gruppe erlebte, spürten wir nicht viel. Jedoch einige der blonden norddeutschen Hebammen kamen mit einem schönen Sonnenbrand nach Hause. (Ein Andenken, das sie bestimmt noch einige Tage an den Strand der Copacabana erinnerte.) Am Nachmittag bedeckte sich der Himmel schon wieder und mein Ausflug auf den Zuckerhut und auf die Insel Paquetà (die Richard Katz so herrlich in seinem «Inselbuch» beschreibt, musste ich «is Chämi schrybe!») So blieb uns nur ein Spaziergang am Strand und nach einer ausgiebigen Siesta machten wir uns zum Nachtessen bereit, in der Chuarrascaria-Gaucha. Da kamen wieder die Fleischliebhaber zum Zuge. Da gab es grilliertes Fleisch, Würste ein gros, dazu Reis, Tomaten-Salat und die feinen «Palmitos» (Palmenherzli), die schmecken wunderbar.

Die nächtliche Heimfahrt durch die vielgegliederte Stadt des Bezirkes Guanabara mit den vielen Bergkegeln, den unzähligen Buchten, alles in ein Lichtermeer getaucht, war ein Hochgenuss. Nur schade, dass wir die schönste Stadt der Welt so wenig im Sonnenschein bewundern konnten.

Neben all dem Schönen, das uns die Stadt bot, bedrücken uns immer wieder die Armenviertel, die sogenannten «Favelas», wo die Aermsten an Berghängen in armseligen Bretter- oder Wellblechbuden auf kleinstem Raum ohne Wasser und Licht wohnen. Wenn man sich vorstellt, dass 50 000 meist Schwarze oder Mischlinge so ineinander geschachtelt hausen, so ist dies kaum zu glauben. Die jungen «Bengel» fabrizieren sich oft aus Kistchen ein Schuhputzkästchen, kaufen oder stehlen sich 1 Büchse Schuhcreme und einen Lappen und ziehen oft zu dritt oder viert von Hotel zu Hotelgarten und drängen sich zum Schuhputzen auf. Die schelmischen Blicke, der meist zerlumpten Kinder waren trotz allem köstlich.

4. Dezember

Der letzte Tag auf lateinamerikanischem Boden. Früh begab ich mich zum Strand. Noch einmal sich von den herrlichen Wellen schaukeln oder massieren zu lassen, bevor der Himmel sich wieder verdüstert. Herrlich! Wie würde uns eine Woche am Meer noch gut tun, aber dann würde ich Santos vorziehen, denn dort ist der Strand mit schattenspendenden Bäumen bepflanzt und hier an der Copacabana wohl erst in einigen Jahren, denn zurzeit wird eine zweite Autostrasse gebaut.

Wahrhaftig, gegen Mittag wird es wieder regnerisch und sogar kühl und tatsächlich muss ich nun den Zuckerhut mit seiner schönen Aussicht in Bildern beschauen. Schade! Um 20 Uhr verlassen wir das Hotel California, aber erst um 23 Uhr startet die Supermaschine, eine

*Und immer wieder kommt die Sonne
und immer neu ein tröstend Licht,
das zu der müden, zagen Seele
von Hoffen und Vertrauen spricht.*

*Auch nach den längsten Wintertagen,
wenn dir das Herz ward schwer und bang,
hörst du die Nachtigallen schlagen
blüht dir der Rosenstrauch am Hang.*

*Das ist des grossen Gottes Treue,
die nach der Nacht schenkt Morgenrot,
nach Wolkendunkel Himmelsbläue
und sieghaft Leben nach dem Tod.*

STELLENVERMITTLUNG

des Schweizerischen Hebammenverbandes

Frau Dora Bolz, Feldstrasse 36, 3604 Thun

Telefon (033) 36 15 29

Bezirksspital im Kanton Aargau sucht 2 Hebammen. Eintritt sobald wie möglich.

Für Privatklinik im Neuenburger Jura für 3 Wochen im Juli eine Ferienvertretung gesucht. Nur Geburten. Gute Entlohnung.

Klinik in Genf sucht zu sofortigem Eintritt eine Hebammme.

Spital in Neuenburg benötigt Hebammen. Eintritt nach Uebereinkunft.

Spital im Kanton Basel-Land sucht eine Hebammme. Geregelte Arbeitszeit.

Spital im Kanton Graubünden sucht dringend zu sofortigem Eintritt eine Hebammme, evtl. eine Vertretung.

sehr elegante VARIG mit ungefähr 150 Passagieren an Bord ohne Zwischenlandung nach Paris. Um 2 Uhr nachts wurde uns ein gutes Nachtessen serviert, kurz danach wurde es ruhig, die meisten Passagiere ruhten sich aus. Der Flug war wunderbar.

5. Dezember

Um 14.30 Uhr landete das Flugzeug im Pariser Flughafen, schnell mussten wir uns von unsern Westschweizer Kolleginnen und den Deutschen verabschieden. Wir flogen erst am späteren Nachmittag weiter nach Kloten, wo wir ganz pünktlich und heil landeten. Mit Schnee und Kälte wurden wir überrascht, trotzdem freuten wir uns auf heimatlichem Boden zu sein, obwohl uns die Reise sehr viel Schönes und Interessantes geboten hat. Dass wir überall und immer so gut landeten, haben wir auch der Besatzung der Flugzeuge zu verdanken, besonders den Piloten, die man kaum zu sehen bekam, die bescheiden in ihrem Cocpit sitzen.

An dieser Stelle möchte ich allen Kolleginnen recht herzlich für ihre Kollegialität, ihre Freundlichkeit während der ganzen Reise danken, sowie der Terrastudienreisen für die gut organisierten Reisevorbereitungen, besonders aber unserer sprachkundigen, liebenswürdigen Reiseleiterin Fräulein Marina Seiffert, München (die übrigens am Kongress in Santiago als Dolmetscherin tätig war).

Allen Hebammen in der französischen, italienischen und deutschen Schweiz danke ich von Herzen, dass sie mir ermöglicht haben am Kongress und besonders an der herrlichen, einmaligen Reise teilzunehmen. Mein Dank geht auch an die

Hebammen der Sektion Aargau für ihren grosszügigen Beitrag; ganz besonders danken möchte ich der Firma Guigoz für den grossen «Zustupf».

Allen Teilnehmerinnen wird diese Südamerikareise noch lange in schöner Erinnerung bleiben.

Schwester Thildi Aeberli

Vermischtes

Was ist eigentlich ein Kollaps?

Unter einem Kollaps versteht man, einfach ausgedrückt, eine Ohnmacht durch Kreislaufversagen. Es tritt eine plötzlich einsetzende Schwäche der Herzaktivität ein, der Herzstoss ist schwach, der Puls rasch und klein. Man muss sich aber davor hüten, jeden plötzlichen Schwächeanfall als Kollaps zu bezeichnen, wie es im volkstümlichen Sprachgebrauch oft geschieht, denn einen leichten nervösen Schwächeanfall, wie er ziemlich häufig vorkommt, kann man nicht mit einem wirklich schweren Kollaps vergleichen, der zwar seltener auftritt, dann aber auch unmittelbar lebensbedrohend ist.

Wenn man den Kollaps mit «Zusammenbruch» umschreibt, wird schon etwas anschaulich, was in unserem Körper geschieht, um es zu einer solchen Erscheinung kommen zu lassen. In unserem Organismus gibt es eine gewisse Spannung, die vom Nervensystem erzeugt wird. Diese Spannung umfasst alle Muskeln bis hin zu den kleinsten Muskelfäserchen der Hautadern genauso wie die grossen Gliedermuskeln. Diese Spannung ist wichtig, sie muss erhalten bleiben, wenn der Mensch gesund und leistungsfähig ist. Der Arzt spricht bei dieser Spannung vom «Tonus».

Nun kann es aus verschiedenen Gründen geschehen, dass diese Spannung nachlässt, zum Beispiel, wenn wir nach einer sehr grossen Erschöpfung müde sind. Wir sagen dann, wir sind «abgespannt». Dieses Wort ist sehr zutreffend, denn tatsächlich hat die in unserem Organismus vorhandene und notwendige Spannung nachgelassen. Da diese zu niedrige Spannung auch die Muskeln der Hautadern betrifft, kann man das «Abgespanntsein» auch äusserlich sehen. Haut und Muskeln haben nicht mehr die nötige Spannung, sie fallen zusammen, sinken ein, die Hautäderchen verändern ihren Durchmesser, dadurch ändert sich auch die Blutzufuhr, und die Haut wird entweder blass oder rot, während die Muskelpartien, auch unter den Augen, einsinken, der Mensch also plötzlich sehr krank aussieht.

Ein solcher Schwächeanfall kann sehr leicht sein. Manchmal genügt es schon, starken Kaffee oder einen Cognac zu trinken, um die richtige Spannung wiederherzustellen. Auch Abreibungen mit

Franzbranntwein und Wasser sind hilfreich. Geht aber der Puls langsam, gibt das Herz Schwächezeichen und wird der Patient sogar bewusstlos, dann ist so schnell wie möglich ein Arzt zu verständigen. Bei einem schweren Kollaps ist das Herz direkt betroffen. So etwas kann nach schweren Erkrankungen geschehen, nach grossen Blutverlusten, bei schweren Infektionen oder als Folge von Vergiftungen.

Man muss sich den Gang der Dinge so vorstellen, dass die Haargefässer, also die hautfeinen, herzfernsten Adern, gelähmt sind, entweder als Folge des Giftes oder durch Blutmangel. Ohne die Tätigkeit dieser feinen Hargefässer kann aber auch das Herz nicht arbeiten, denn wie bei einem sehr präzisen Räderwerk greift bei unserem Blutkreislauf eins ins andere, die Herzpumpe kann nur soviel Blut durch die Adern pumpen, wie die Haargefässer in ihrer Allgemeinheit ansaugen.

Sind die Haargefässer aber gelähmt, dann werden grosse Teile des Blutes nicht mehr angesaugt, und sie sammeln sich statt dessen in die «Zentralen» des Kreislaufs, wo sie für das Herz nicht erreichbar sind. Das Herz erhält also immer weniger Blut und läuft praktisch leer.

Dadurch bleiben die lebenswichtigen Organe ohne Sauerstoff, sie arbeiten schlechter und stellen schliesslich ihre Tätigkeit ein, der Blutdruck sinkt, der ganze Kreislauf bricht zusammen. In einem schweren Fall, bei Blutvergiftung, kann das den Tod bedeuten.

Obwohl also kein Blut nach aussen getreten ist, kein Blut den Kreislauf verlässt, ist das Herzversagen auf Blutmangel zurückzuführen, man könnte es auch ein unblutiges Verbluten nennen. Das gleiche kann aber natürlich auch bei grossen Blutverlusten eintreten, wenn also ein wirklicher Blutmangel herrscht.

So ist es also einleuchtend, dass ein Kollaps nicht immer Kollaps bedeutet, das heisst, ein nervöser Schwächezustand, ein «Abgespanntsein», bei dem starker Kaffee hilft, ist nicht zu vergleichen mit den im Körper vorgehenden Erscheinungen vor einem vollständigen Kreislaufzusammenbruch, wenn es natürlich auch eine medizinische Verbindung gibt, denn in beiden Fällen ist die Spannung gestört, aber da gibt es eben einen weiten Spielraum.

Auch in schweren Fällen kann der Arzt oft noch etwas tun, wenn er rasch genug geholt wird, denn die moderne Arzneimittelindustrie hat ihm viele Mittel in die Hand gegeben, durch die manches Menschenleben noch zu retten ist, die Forschung geht auf diesem Gebiet auch noch immer weiter. Auf jeden Fall darf ein Kollaps nicht zu leicht genommen werden, denn die Spannung, auf die unser Körper eingestellt ist, brauchen wir auch zum Leben und zum Gesundsein.

Immer ...

Berna

Vollkorn-Säuglingsnahrung

Reich an Mineralsalzen und Vitamin B₁ + D

Fabrikanten:

Hans Nobs & Cie AG, 3053 Münchenbuchsee BE



Das Bethesda-Spital Basel sucht

Hebamme

für die Gebär-Abteilung.

Geregelter Arbeitszeit, angenehmes Arbeitsklima, modernes Wohnheim (Einzelzimmer), gute Besoldung.

Anmeldung mit Zeugnissen an:

Personalchef des Bethesda-Spitals Basel,
Gellertstrasse 144, Tel. 061 42 42 42

Spital Wil SG

In unserem neuen Spital ist noch die Stelle einer

dipl. Hebamme

zu besetzen. Der Eintritt kann sofort oder nach Vereinbarung erfolgen.

Geregelter Arbeitszeit, Besoldung gemäss kantonaler Verordnung, Anstellung intern oder extern möglich.

Anmeldungen mit Zeugnis-Beilagen an

Spital-Verwaltung, Fürstenlandstrasse 32, 9500 Wil,
Telefon 073 22 45 22.

Fünfkorn-Spezialitäten

Wenn alles versagt

Bimbosan
behagt

Alle schlafen süß und fest

Ficosin
ist s'allerbest

Mit dem neuen
Prontosan

fängt gesundes Leben an
Prontosan ist auch als Brei
besonders empfehlenswert

Warum sich den Kopf zerbrechen? «Bimbosan» und «Ficosin» werden in führenden Kinderspitälern verwendet. Sie enthalten alle wichtigen Nährstoffe und garantieren — dank speziellem Verfahren und ausgeklügelter Zusammensetzung — das Wohlergehen des Kindes.

BIMBOSAN AG 3072 Ostermundigen

Wir suchen zu sofortigem Eintritt oder nach Ueber-einkunft

1 Spitalhebamme

Geregelter Freizeit. Gute Anstellungsbedingungen. Angenehmes Arbeitsklima.

Anmeldungen sind zu richten an die Verwaltung des Bezirksspitals Moutier, 2740 Moutier, Telefon 032 93 31 31.

Müssen Säuglinge unter der Hitze leiden?

An der Brust ernährte Säuglinge werden im allgemeinen mit der Hitze recht gut fertig, weil Muttermilch die natürlichste und verträglichste Nahrung ist. Fehlt sie aber, ist eine Nahrung angezeigt, die der Muttermilch an Verdaulichkeit weitgehend entspricht: HUMANA.

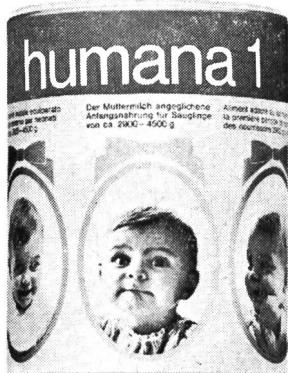
Diese Säuglingsnahrung ist in zwei Stufen der Muttermilch bis in die Einzelheiten nachgebildet. HUMANA 1 entspricht der frühen, HUMANA 2 der späten Muttermilch.

Damit ist auch im heissen Sommer eine Umstellung von der Brusternährung auf HUMANA ohne Schwierigkeiten möglich.

4

Anfangsnahrung

für Säuglinge bis zu ca. 4500 g Körpergewicht



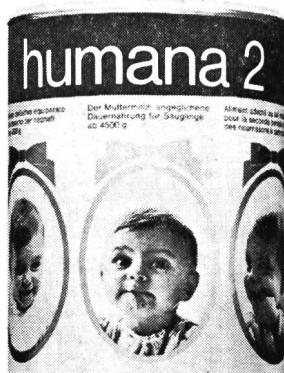
Analysis:

Mat. crassa 3,7%; Mat. prot. 1,7%;
Sacch. lactis 7,2%; Mat. min. 0,4%;
Cal. 71/100 ml.

Additiva: Vit. A 1700 I. E./lt; Vit. B₁ 0,6 mg/lt; Vit. B₂ 1,3 mg/lt; Vit. B₆ 0,6 mg/lt; Ca-pantothen. 1,5 mg/lt; Nicotylamid 8 mg/lt; Vit. C 60 mg/lt; Vit. D₃ 560 I. E. resp. 14₇/lt; Vit. E 16 mg/lt; Biotin 6₇/lt; Ferr. lactis. crist. 10,5 mg/lt.

Dauernahrung

bis zur Entwöhnung von der Flasche



Analysis:

Mat. crassa 4,4%; Mat. prot. 1,4%;
Sacch. lactis 7,4%; Mat. min. 0,35%;
Cal. 77/100 ml.

Additiva: Vit. A 1700 I. E./lt; Vit. B₁ 0,6 mg/lt; Vit. B₂ 1,3 mg/lt; Vit. B₆ 0,6 mg/lt; Ca-pantothen. 1,5 mg/lt; Nicotylamid 8 mg/lt; Vit. C 60 mg/lt; Vit. D₃ 560 I. E. resp. 14₇/lt; Vit. E 16 mg/lt; Biotin 6₇/lt; Ferr. lactis. crist. 63 mg/lt.

NEU

Der erste Brei
ab 3. Lebensmonat



Der gebrauchsfertige HUMANA-Bananenbrei ist eine biologisch hochwertige Fertignahrung aus sonnen gereiften Bananen, Milchbestandteilen, Pflanzenfetten, Vollkornzwieback, mit den Vitaminen A und C. HUMANA-Bananenbrei fördert die Resorptionsverhältnisse der Aufbau stoffe und hat einen günstigen Einfluss auf die Darmtätigkeit und die Stuhlkonsistenz.